

**6. Bericht
zur Umsetzung der**

**Bielefelder Rahmenrichtlinien
zur Förderung der Mädchenarbeit
in der Kinder- und Jugendhilfe**

**Schwerpunkt
Mädchen im Übergang
Schule - Beruf**

Mädchen im Übergang Schule - Beruf

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung

2 Lebenslagen von Mädchen

3 Übergang Schule - Beruf

3.1 Bildung und Abschlüsse

3.2 Duale Ausbildung

3.3 Schulische Berufsausbildung

3.4 Übergangssysteme

4 Berufsorientierende Maßnahmen für Mädchen

4.1 Girls Day

4.2 Mädchenmerker

4.3 MINT, Roberta, Idee-IT, Smart Girls

5 Beratung im Übergang Schule – Beruf in Bielefeld

5.1 Jugendhaus - Bürogemeinschaft Arbeitplus und Jugendberufshilfe

5.2 Berufsberatung bei der Agentur für Arbeit

5.3 Unterstützung bei der Berufswahl- und Lebensplanung in anderen Bereichen

6 Berufsvorbereitung im Übergangssystem in Bielefeld

Literaturangaben

Anhang

Mädchen in dualer Ausbildung in Bielefeld –
Auswertung der kommunalen Daten des Berufsbildungsreports 2009
durch die Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld

1 Einleitung

In der momentanen Debatte um die unterschiedlichen Bildungsverläufe von Mädchen und Jungen, werden Jungen als die Verlierer unseres Bildungssystems identifiziert. Zahlreiche Veröffentlichungen beschäftigen sich mit der „Feminisierung der Pädagogik“ und den daraus folgenden geschlechtsspezifischen Vor- und Nachteilen. Tatsächlich sind die Schülerinnen bei den höheren Abschlüssen (Hochschul- bzw. Fachhochschulreife) überrepräsentiert, während es prozentual mehr Schüler gibt, die einen Hauptschulabschluss oder keinen Schulabschluss erreichen. Doch wie können junge Frauen diesen „Bildungsvorsprung“ bei der Berufsorientierung für sich nutzen?

Bei näherer Betrachtung der Einkommensverhältnisse und der Karriereverläufe von Männern und Frauen in Deutschland wird klar, dass sich das Blatt nach Eintritt in das Berufsleben wendet. Bereits im Ausbildungssystem erreichen die jungen Männer eine bessere Platzierung im Hinblick auf Ausbildungsvergütung und spätere Übernahme in den Betrieb. Das Spektrum der Ausbildungsberufe, für die sich Mädchen entscheiden, ist wesentlich geringer als bei den Jungen. Welche Faktoren für die Berufswahl von Mädchen eine Rolle spielen, ist derzeit Gegenstand verschiedener Forschungsvorhaben. Hier sollte überprüft werden, ob strukturelle Benachteiligungen, die individuelle Lebens- und ggf. Familienplanung oder Zuschreibungen und tradierte Rollenbilder zu einer eingeschränkten Berufswahl von Mädchen führen.

In diesem Bericht wird die entscheidende Schnittstelle im Übergang Schule – Beruf für Mädchen näher beleuchtet. Die Daten und Fakten unterschiedlicher Erhebungen werden vorgestellt und - insbesondere die für Bielefeld relevanten – genauer in Betracht gezogen. Hierzu liegt umfangreiches Material des Jugendhauses und der Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld vor (siehe Anhang). Darüber hinaus werden die Maßnahmen dargestellt, die Mädchen bei der Berufsorientierung unterstützen und die sie bei Bedarf im Übergangssystem begleiten.

2 Lebenslagen von Mädchen

„Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“ (§ 9, SGB VIII)

Um die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen in Bezug auf den Übergang von der Schule in den Beruf und die mutmaßliche geschlechtsspezifische Berufswahlorientierung zu analysieren und daraus Maßnahmen abzuleiten, reicht es nicht aus, allein die Kategorie Geschlecht heranzuziehen. Gerade in Bezug auf die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland lässt sich ein direkter Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status der Familie und den bereitgestellten Unterstützungsleistungen bei der Bildungslaufbahn feststellen. Ebenso ist zu berücksichtigen, welche Rolle der Migrationshintergrund spielt, hierbei erscheint es besonders wichtig, sowohl die Auswirkungen auf die spezifische Berufswahl der Mädchen als auch die Zuschreibungen und Platzanweisungen der Regelsysteme in den Blick zu nehmen.

Darüber hinaus nimmt die Werteorientierung der Familien, die geprägt sein kann durch einen religiösen Hintergrund oder durch die Weitergabe eines tradierten Rollenverständnisses, Einfluss auf die Berufswahl junger Frauen. Neben den gesellschaftlichen und familiären Rahmenbedingungen, sind auch die personalen Lebenslagen z.B. von Mädchen mit Behinderungen näher zu betrachten.

„Lebenslagen umfassen materielle, kulturelle und soziale Spielräume, in denen sich auf der Basis unterschiedlicher Handlungssicherheit subjektive Haltungen entfalten können, vor dem Hintergrund ermöglichender oder einschränkender gesellschaftlicher Praktiken und Politiken, die mit wirtschaftlichen, sozialstaatlichen und anderen Entwicklungen einhergehen.“ (Kosmann, 2008)

Durch die Individualisierung und Pluralisierung von Lebensformen ist die Wählbarkeit für den einzelnen Menschen gestiegen. Damit ist aber auch die individuelle Verantwortung für das Gelingen des Lebensweges gewachsen.

Die unterschiedlichen Lebenslagen bieten auch unterschiedliche Verwirklichungschancen im Hinblick auf die Erreichbarkeit von Lebensentwürfen. Mit der Berufswahl wird der Grundstein für das spätere finanzielle Auskommen und den gesellschaftlichen Status gelegt, darüber hinaus soll sie den individuellen Fähigkeiten und Neigungen entsprechen und zur persönlichen Zufriedenheit beitragen. Alle diese Aspekte zu bündeln und zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen, stellt für junge Menschen bei der momentanen Arbeitsmarktsituation eine überfordernde Aufgabe dar.

Bei der Lebensplanung vieler junger Frauen spielt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine wichtige Rolle. Insbesondere in den häufig gewählten Berufen im Einzelhandel oder im Gesundheitswesen wird inzwischen eine hohe Flexibilität in Bezug auf Arbeitszeiten am Abend und an den Wochenenden gefordert, so dass Familienfreundlichkeit hier für die Arbeitnehmerinnen nicht (mehr) gegeben ist. Auch im sozialen Bereich, wo z.B. die Ausbildung zur Erzieherin zu 87,5 % von Mädchen absolviert wird, verändert sich durch die Bereithaltung von erweiterten Betreuungszeiten der Arbeitsalltag.

In der Unterstützung bei der Berufswahlorientierung und bei der Berufsberatung selbst sollten die unterschiedlichen und sich überlappenden Lebenslagen der Mädchen berücksichtigt werden. Die Chancen und Risiken, die mit der Festlegung auf einen Beruf einhergehen und somit das Einkommen und die Existenzsicherung beeinflussen, müssen deutlich gemacht werden. Neben der Information für technische männerdominierte Berufe und der Ermutigung von Mädchen, einen nicht-typisch weiblichen Beruf zu wählen, muss es das Ziel sein, die von Frauen bevorzugten Berufe wie z.B. Friseurin, Erzieherin oder Arzthelferin auf ein existenzsicherndes Lohnniveau zu heben, das es ermöglicht auch als Alleinerziehende ein unabhängiges und selbstverantwortliches Leben zu führen.

Der Beirat befürwortet die Anhebung der Löhne in den von Frauen bevorzugten Berufen auf ein existenzsicherndes Niveau.

3 Übergang Schule – Beruf

3.1 Bildung und Abschlüsse

Laut aktuellem Bildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 2010 lässt sich ein „anhaltender Anstieg des Bildungsstandes, vor allem bei Frauen“ feststellen. Bei den Männern stagniert der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss, während er bei den Frauen steigt. So verfügen bei den 20 – 30 Jährigen ca. 45% der weiblichen Bevölkerung über einen Hochschulabschluss, wohingegen es bei den 40 – 45 Jährigen nur ca. 24% sind. Die vorliegenden Zahlen für Nordrhein-Westfalen bestätigen den Trend; bei der Allgemeinen und der Fachhochschulreife ist der Anteil der Mädchen mit jeweils über 50% inzwischen höher als bei den Jungen (siehe Tabelle, Quelle: IT.NRW).

Schulabgänger von allgemein bildenden Schulen in NRW im Sommer 2009						
Schulform	Ohne Abschluss	Haupt-schulab-schluss	Fach-ober-schulreife	Fach-hoch-schulreife	Hoch-schul-reife	Ins-gesamt
Hauptschule	4 126	26 670	14 751	-	-	45 547
<i>Mädchenanteil</i>	40,7 %	42,3 %	46,9 %	-	-	43,7 %
Realschule	619	1 415	51 393	-	-	53 427
<i>Mädchenanteil</i>	46,5 %	47,7 %	51,0 %	-	-	50,9 %
Gesamtschule	938	8 101	13 130	1 889	9 727	33 785
<i>Mädchenanteil</i>	47,5 %	46,6 %	48,9 %	53,2 %	55,3 %	50,4 %
Gymnasium	323	612	6 741	4 368	54 835	66 879
<i>Mädchenanteil</i>	41,8 %	50,8 %	53,6 %	53,2 %	55,5 %	55,1 %
sonst. Schulen ¹⁾	7 386	4 859	3 122	1 339	2 731	19 452
<i>Mädchenanteil</i>	38,2 %	38,4 %	48,3 %	45,6 %	54,1 %	42,6 %
Insgesamt	13 392	41 657	89 137	7 596	67 293	219 090
<i>Mädchenanteil</i>	40,1 %	43,0 %	50,1 %	51,8 %	55,5 %	49,9 %
1) Freie Waldorfschule, Förderschule, Volksschule, Weiterbildungskolleg						

In Bielefeld liegt der Anteil der Mädchen mit Fachhochschulreife mit 61,6 % sogar noch 10 % über dem Durchschnitt im Land NRW. Demgegenüber sind 47,8 % der hiesigen Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss Mädchen, während es landesweit nur 40 % sind. Der allgemeine Mädchenanteil an der Hauptschule liegt mit 40 % knapp unter dem Landesdurchschnitt. Ansonsten bewegt sich Bielefeld im Trend der o.a. Tabelle.

An den Förderschulen gab es in Bielefeld 2009 insgesamt 245 Schulabgänger/-innen, davon sind 42 % weiblich. Der Anteil der Mädchen, die an den Förderschulen einen Hauptschulabschluss erreichen, liegt bei 26 %, beim Hauptschulabschluss nach Klasse 10 etwas höher bei 40 %. Insgesamt besuchen wesentlich weniger Mädchen Förderschulen als Jungen, im Förderschwerpunkt „Lernen“ sind es 58 % Jungen, im Bereich „Sprache“ 71 % und im Hinblick auf „emotionale und soziale Entwicklung“ lag der Anteil der Jungen bei 87,8 % („Geschlechterproportionen an ausgewählten Schulformen im Schuljahr 2007/2008“, IT.NRW).

In Bezug auf die Abgänger/-innen der Haupt- und Realschulen, die den sog. FORQ-Level erreicht haben, wählen weniger Jungen als Mädchen den Weg der gymnasialen Oberstufe. Dabei liegt der prozentuale Anteil der Mädchen in Bielefeld zwischen 52 % und 53 %.

Bei den Abiturnoten liegen 39,3 % der Mädchen in 2007 im sehr guten bis guten Bereich, bei den Jungen sind es 32,9 %. Im mittleren Spektrum („drei plus“) ist die Verteilung nach Geschlecht in etwa gleich, während im unteren Level die Jungen einen Anteil von 40 % gegenüber den Mädchen von 33,4 % haben (vgl. IT.NRW). Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Mädchen in unserem Bildungssystem besser zurechtkommen und höhere Abschlüsse erreichen als Jungen.

„Die Erfolge der Schülerinnen im Bildungssystem in den vergangenen Jahrzehnten sind als Ermutigung zum Abbau von geschlechtsspezifischen Ungleichheiten zu betrachten. Trotz beharrlicher Disparitäten im Bildungssystem, zum Beispiel nach sozialer Herkunft, belegen die Forschungsergebnisse auch, dass offensichtlich mit entsprechenden pädagogischen Konzepten und einer Förderung durch bildungs- sowie durch kinder- und jugendpolitische Maßnahmen geschlechterbezogene Ungleichheiten verän-

derbar sind. Diese Erfolge ermutigen zur Erarbeitung von innovativen pädagogischen Konzepten, die Jungen und Mädchen individuell stärken und ihre Optionen erweitern“. (BJK, 2009 „Schlaue Mädchen – Dumme Jungen? Gegen Verkürzungen im aktuellen Geschlechterdiskurs“). In seiner Stellungnahme spricht sich das Bundesjugendkuratorium dafür aus, der populärwissenschaftlich geführten Debatte, wonach die Jungen als Bildungsverlierer eines durch Feminisierung geprägten Bildungssystems klassifiziert werden, nicht zu folgen. Es ist zu überprüfen, mit welchen Konzepten und Methoden im Bildungssystem Geschlechtergerechtigkeit durch eine gendersensible Pädagogik herzustellen ist.

„Die Lösungsmöglichkeiten müssen die grundsätzliche Notwendigkeit geschlechtsbewussten pädagogischen Handelns im Umgang mit Jungen und Mädchen verdeutlichen, bei gleichzeitigem Bewusstsein für deren individuelle Stärken, Interessen und Schwächen einerseits und den strukturellen Kontexten andererseits.“ (ebd.)

3.2 Duale Ausbildung

Mädchen, die sich für eine betriebliche Ausbildung entscheiden, haben im Schnitt eine höhere schulische Qualifikation als Jungen. 25 % der weiblichen Auszubildenden haben eine Hochschul- oder Fachhochschulreife, während es bei den männlichen Bewerbern nur 15 % sind. Die Mädchen, die einen Hauptschulabschluss oder keinen Abschluss haben, erreichen zu geringeren Anteilen (26 %) einen Ausbildungsplatz als die Jungen (39 %). Obwohl mehr Jungen als Mädchen ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss die Schule verlassen, haben die jungen Frauen geringere Aussichten auf eine betriebliche Ausbildung (vgl. Agentur für Gleichstellung im ESF, 2010).

Es wird ein Zusammenhang hergestellt mit der überwiegenden Anzahl der bereitgestellten Berufe mit geringeren Bildungsanforderungen in hauptsächlich männlich dominierten Berufsfeldern. Diese Beobachtungen werden auch von Seiten der Schulsozialarbeit an Förderschulen gemacht. Die Ausbildungsmöglichkeiten beschränken sich dort für die Mädchen auf die Bereiche Hauswirtschaft, Bäckereifachverkäuferin, Schneiderin/Näherin oder im Hotel- und Gaststättengewerbe. Wenige junge Frauen können sich z.B. den von jungen Männern mit ähnlichem Schulabschluss häufig gewählten Beruf des KFZ-Aufbereiters vorstellen. Hinzu kommt, dass die

besser ausgebildeten Frauen in Konkurrenz zu den geringer qualifizierten bei den traditionellen Frauenausbildungsberufen treten (vgl. ebd.).

Insgesamt sind im dualen System wesentlich weniger Frauen als Männer in Ausbildung. In NRW gab es 2009 insgesamt 338.482 Auszubildende, davon sind ca. 60 % männlich und 40 % weiblich (Quelle: IT.NRW, Juni 2010).

Merkmal	Auszubildende und neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Nordrhein-Westfalen				
	1995	2000	2005	2008	2009
Auszubildende (jeweils am 31. Dezember)					
männlich	190 150	204 093	188 597	209 124	205 893
weiblich	121 959	138 127	123 079	132 584	132 589
insgesamt	312 109	342 220	311 676	341 708	338 482
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (im Jahr)					
insgesamt	112 904	126 634	111 348	127 445	120 668

Bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in Nordrhein-Westfalen waren die jungen Männer (- 6,5 %) vom Rückgang stärker betroffen als die weiblichen Azubis (- 3,6 %).

Hinsichtlich des Ausbildungswunsches gelingt es den jungen Männern eher, ihre Vorstellungen bei einer betrieblichen Ausbildung zu realisieren als den jungen Frauen. Diese weichen häufiger in eine schulische Berufsbildung oder Beamtenausbildung aus (vgl. Agentur für Gleichstellung im ESF, 2010). Im dualen Ausbildungssystem sind junge Frauen auf eine geringe Anzahl von Ausbildungsberufen fokussiert. „In den zehn am häufigsten von Frauen gewählten Ausbildungsberufen im dualen System finden sich knapp 54 % aller weiblichen Ausbildungsanfänger.“ (BMBF, Berufsorientierung und Berufswahl, 2010)

Hierzu liegen aktuell folgende Daten der Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld vor:

Die zehn häufigsten Ausbildungsberufe im Arbeitsamtbezirk Bielefeld
(n=5507; Stand 21.01.2010)

	Anzahl	Anteil am Gesamten	Davon weiblich	%	Ausbildungsvergütung im letzten Ausbildungsjahr in €
1.Industriekauffrau/-mann	366	19,2%	219	59,8%	868
2.Kauffrau/-mann für Einzelhandel	332	17,4%	194	58,4%	797
3.Kauffrau/-mann im Groß- und Außenhandel	198	10,4%	96	48,5%	788
4.Bürokauffrau/-mann	174	9,1%	110	63,2%	845
5.Verkäufer/-in	173	9,08%	115	66,5%	694
6.Industriemechaniker/-in	152	8,0%	9	5,9%	938
7.Bankkauffrau/-mann	132	6,9%	79	59,8%	870
8.Medizinischer Fachangestellte/-r	131	6,87%	130	99,2%	616
9.Friseur/-in	124	6,5%	110	88,7%	542
10. Kraftfahrzeugmechatroniker /-in	123	6,45%	7	5,7%	707
insgesamt	1905	34,56%	1108	64,82%	766,50

Im bundesweiten Vergleich: 184934 33,4% 104012 56,2%

Die zehn häufigsten Ausbildungsberufe *junger Mädchen* im Arbeitsamtbezirk Bielefeld
(n=2253; Stand 21.01.2010)

Berufsbezeichnung	Anzahl	Anteil am Gesamten	Ausbildungsvergütung im letzten Ausbildungsjahr in €
1.Industriekauffrau	219	9,7%	868
2.Kauffrau Einzelhandel	194	8,6%	797
3.Medizinische Fachangestellte	130	5,8%	616
4.Verkäuferin	115	5,1%	694
5.Bürokauffrau	110	4,8%	845
6.Friseurin	110	4,8%	542
7.Zahnmedizinische Fachangestellte	101	4,5%	618
8.Kauffrau für Groß- und Außenhandel	96	4,3%	788
9.Bankkauffrau	79	3,5%	870
10.Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	77	3,4%	596
insgesamt	1277	56,68%	723,40

Im bundesweiten Vergleich: 124977 52,2%

- In den zehn häufigsten von jungen Frauen gewählten Berufen wird über die Hälfte aller weiblichen Auszubildenden ausgebildet
- Für die meisten Mädchen gilt allerdings: Schon zu Berufseinstieg verfügen sie über teilweise ca. 100 € weniger als die Jungen.

Die zehn häufigsten Ausbildungsberufe *junger Männer* im Arbeitsamtbezirk Bielefeld
(n=3254; Stand 21.01.2010)

Berufsbezeichnung	Anzahl	Anteil am Gesamten	Ausbildungsvergütung im letzten Ausbildungsjahr in €
1.Industriekaufmann	147	4,5%	868
2.Industriemechaniker	143	4,4%	938
3.Kaufmann für Einzelhandel	138	4,2%	797
4.Kraftfahrzeugmechatroniker	116	3,6%	707
5.Kaufmann für Groß- und Außenhandel	102	3,1%	788
6.Fachkraft für Lagerlogistik	97	3,0%	711
7.Fachinformatiker	90	2,8%	859
8.Tischler	88	2,7%	615
9.Elektroniker (hier als repräsentatives Beispiel: für Maschinen- und Antriebstechnik)	85	2,6%	943
10.Zerspanungsmechaniker	85	2,6%	944
insgesamt	1233	37,89%	817,00

Im bundesweiten Vergleich: 95589 30,4%

- In den zehn häufigsten von jungen Männer gewählten Ausbildungsberufen wird ein gutes Drittel aller männlichen Auszubildenden ausgebildet

***frauen* > büro**
Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld

(eine detaillierte Auswertung der Daten findet sich im Anhang)

Die geringen Ausbildungsvergütungen der jungen Frauen gegenüber den Männern setzen sich im späteren Berufsleben bei den Löhnen fort. In Deutschland liegt der Lohnunterschied zwischen den Geschlechtern bei ca. 23 %. Mädchen und junge Frauen auf die Chancen und Möglichkeiten in den MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik)-Berufen aufmerksam zu machen, ist sicher richtig und wichtig. Die neuesten Erhebungen zeigen aber, dass der Trend bei der Berufswahl von Mädchen nicht zugunsten dieser Berufe verbessert werden konnte. So erscheint es sinnvoll, den Fokus auch auf die Gleichbehandlung bei der Entlohnung zu legen, insbesondere in den größtenteils von Frauen gewählten Berufsfeldern im Sozial- und Gesundheitsbereich liegt eine deutliche Unterbezahlung gegenüber den männerdominierten Berufsfeldern vor. Hinzu kommt, dass

jüngste Studien zur Arbeitslosigkeit, gerade den bei Frauen beliebten Berufen wie Gesundheitsberufe und sozialpflegerische Berufe gute Zukunftsaussichten attestieren. (siehe: Bertelsmann-Stiftung, 28.07.2010)

3.3 Schulische Berufsausbildung

Für eine schulische Berufsausbildung entscheiden sich nur 17 % der Schulabgänger/-innen, während 43 % eine Ausbildung im dualen System machen und 40 % in das Übergangssystem eintreten (vgl. Agentur für Gleichstellung im ESF). Die schulische Form der Berufsausbildung wird vornehmlich von Mädchen gewählt. An den Schulen des Gesundheitswesens ist der Anteil der jungen Frauen mit 79 % besonders hoch, aber auch an den anderen Berufsfachschulen liegt er deutlich über dem der Männer (vgl. ebd.). Demgegenüber ist der Anteil der männlichen Auszubildenden im Bereich der Wirtschaftsinformatik und der technischen Assistenz sehr hoch.

Die schulische Berufsausbildung führt häufiger zu Abbrüchen als die Ausbildung im dualen System, da sie für viele nur die zweite Wahl neben der klassischen „Lehre“ ist. Auch bleiben die Chancen nach der schulischen Ausbildung direkt in das Berufsleben einzusteigen, hinter denen der betrieblichen Ausbildung zurück. Häufig verbleiben die Absolvent/-innen im Bildungssystem, was die finanzielle Unabhängigkeit weiter hinauszögert.

Somit sind junge Frauen in Bezug auf die materielle Absicherung nicht nur im dualen System benachteiligt. Für etliche Privatschulen werden Schulgelder erhoben, so dass bereits die Ausbildung Kosten verursacht.

3.4 Übergangssystem

Als Übergangssystem werden alle Maßnahmen bezeichnet, die junge Menschen auf dem Weg zu einer vollwertigen Berufsausbildung begleiten und unterstützen. Es bietet Möglichkeiten, den Schulabschluss nachzuholen oder zu verbessern und „führt benachteiligte Jugendliche zur Ausbildungsreife“ (vgl. ebd.). Auf Grundlage des § 13 SGB VIII werden „jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen... sozialpädagogische Hilfen

angeboten, die ihre berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt... fördern“. Darüber hinaus werden die Jugendlichen im Übergangssystem aufgefangen, die aufgrund der schlechten Arbeitsmarktlage und Ausbildungssituation keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Der Anteil der jungen Männer ist im Übergangssystem mit 57 % höher als der der Frauen. Des Weiteren stellt die Agentur für Gleichstellung im ESF heraus: „Zwar haben männliche Jugendliche häufiger keinen oder nur Hauptschulabschluss, im Vergleich zu jungen Frauen mit oder ohne Hauptschulabschluss haben sie jedoch größere Chancen auf eine Ausbildung im dualen System“.

Dies bestätigen auch die Zahlen aus Bielefeld: von den im Rahmen der Jugendberufshilfe durch das Jugendhaus betreuten 1.366 Jugendlichen haben 163 in 2009 eine betriebliche Ausbildung begonnen. Die Anzahl der jungen Männer (111) war doppelt so hoch wie der der Frauen (52). Ähnlich verhielt es sich bei den Absolvent/-innen des Berufsgrundschuljahres: hier waren es insgesamt 250 Personen 85 Frauen gegenüber 165 Männern. Interessant sind auch die Zahlen der ausbildungsunversorgten Schulabgänger/-innen 2008 in Bezug auf ihren Verbleib 2009. Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen fällt mit 65 Frauen ggb. 113 Männern deutlich zugunsten der Frauen aus. Von den 65 Frauen haben 40 einen Migrationshintergrund.

4 Berufsorientierende Maßnahmen für Mädchen

4.1 Girls' Day

Seit zehn Jahren bietet der Girls' Day für Mädchen ab der 5. Klasse die Möglichkeit, an einem Tag im Jahr einen Einblick in männerdominierte Berufe zu gewinnen. In technischen, informationstechnischen, handwerklichen und naturwissenschaftlichen Berufsfeldern sind Frauen immer noch unterrepräsentiert, gerade in diesen Branchen besteht schon heute Nachwuchsbedarf und für die Zukunft wird ein erheblicher Fachkräftemangel vorhergesagt. Um das Berufswahlspektrum junger Frauen zu erhöhen und ihnen erste Kontakte zu Betrieben zu ermöglichen, wurde der Girls Day mit unterschiedlichen Veranstaltungen bei technischen Unternehmen und Organisationen bundesweit eingeführt.

„Im Jahr 2010 erkundeten mehr als 122.000 Mädchen Technik und Naturwissenschaften und über 9.600 Unternehmen und Organisationen waren auf der [Aktionslandkarte](#) eingetragen.“ (siehe www.girls-day.de) In Bielefeld wurden in diesem Jahr 392 Plätze für interessierte Mädchen angeboten. Zu den großen Veranstaltern gehören u.a. die Fachhochschule, die Stadt Bielefeld und das b.i.b. International College sowie weitere Institutionen. Auch einige kleinere Firmen wie Energiebüros, Architekten, Tischlereien oder eine Fahrschule finden sich unter den Anbietern. Auffällig ist, dass wenige größere (heimische) Unternehmen – Ausnahmen sind die Siemens AG, die Telekom AG und die Daimler AG – vertreten sind.

In einem Längsschnittvergleich zur Einschätzung technischer und sozialer Berufe durch Teilnehmerinnen des Girls' Day zeigt sich, dass

- technisch-naturwissenschaftliche Berufe zunehmend als abwechslungsreich angesehen werden, weniger menschenfern und stärker mit Teamarbeit in Verbindung gebracht werden
- die beruflichen Chancen und Aufstiegsmöglichkeiten in diesen Arbeitsfeldern positiv eingeschätzt werden
- die Zukunftschancen weit positiver als in den sozialen Berufen betrachtet werden.

(vgl. Kompetenzzentrum, 2010)

Die Autorinnen der Studie fassen abschließend zusammen, dass „sich trotz des positiven Trends in der Bewertung des beruflichen Images technisch-naturwissenschaftlicher Berufe immer noch zu wenige Mädchen für eine Ausbildung oder ein Studium in diesem Bereich entscheiden“. Sie plädieren für eine gendersensible Unternehmenspolitik, die die Mädchen als Zielgruppe ins Auge fasst und gezielt anspricht. Darüber hinaus ist es wichtig, junge Frauen über die Vorteile eines Berufes im naturwissenschaftlich-technischen Bereich zu informieren, sowie sie dabei zu unterstützen, „die Berufsorientierung in Zusammenhang mit ihrer Lebensplanung zu stellen und den Zukunftschancen verschiedener Berufsfelder eine angemessene Rolle in ihrem Orientierungsprozess zukommen zu lassen“ (vgl. ebd.).

4.2 Mädchenmerker

In diesem Jahr erscheint zum zweiten Mal der Mädchenmerker der Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld mit einer Auflage von 5.000 Stück. Er wird gemeinsam mit einigen anderen Gleichstellungsstellen in NRW herausgegeben und stellt eine umfassende Infobroschüre in Form eines Taschenkalenders mit Tipps zur Berufswahl, Bewerbung und Unterstützung in der Ausbildung dar. In einem Berufswahlfahrplan können Mädchen anhand einer Checkliste alle Überlegungen, die für die zukünftige Entscheidung eine Rolle spielen, abwägen. Hier wird das Augenmerk nicht nur auf die berufliche, sondern auch auf die Lebensplanung gelegt. Die Mädchen können mit einer Liste kalkulieren, wie viel Geld sie im Monat benötigen und erhalten Informationen über die Verdienstmöglichkeiten in unterschiedlichen Berufen. Neben Tipps zur Bewerbung sind alle wichtigen Adressen für die Berufsinformation und Beratung sowie zu finanziellen Hilfen aufgeführt.

In Berufsporträts schildern junge Frauen in Ausbildung ihre Erfahrungen und den Entscheidungsverlauf für eher von Männern gewählte Berufsfelder. Insgesamt werden im Mädchenmerker Möglichkeiten aufgezeigt, in welchen Berufsfeldern, die nicht typisch-weiblich besetzt sind, es Ausbildungschancen für junge Frauen gibt. Dadurch soll das Berufswahlspektrum junger Frauen erweitert werden, das es ihnen ermöglicht gut informiert eine tragfähige Entscheidung für die Zukunft zu fällen.

4.3 Projekte für Mädchen in MINT-Berufen

MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat einen Nationalen Pakt initiiert, um „das Potential von Frauen für naturwissenschaftlich-technische Berufe angesichts des sich abzeichnenden Fachkräftemangels zu nutzen“. (vgl. www.komm-mach-mint.de) Im Einzelnen geht es darum,

- ein realistisches Bild der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Berufe zu vermitteln und die Chancen für Frauen in diesen Feldern aufzuzeigen,
- junge Frauen für naturwissenschaftlich-technische Studiengänge zu begeistern,

- Hochschulabsolventinnen für Karrieren in technischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu gewinnen.

Auf der homepage der komm-mach-mint-Initiative finden sich zahlreiche Informationen für Schülerinnen, Eltern und Lehrkräfte sowie Unternehmen und Organisationen. Angesprochen werden hier vornehmlich Mädchen, die das Abitur anstreben. Für Bielefeld gibt es folgende Projekte, die ausschließlich Mädchen und junge Frauen ansprechen:

- Be.ing | be.it: Frauen sollen ermutigt werden, Informatik oder Ingenieurwissenschaften zu studieren. Dies geschieht durch die Darstellung der abwechslungsreichen Berufsbilder in diesem Bereich sowie durch Erfahrungsberichte von Frauen aus der Praxis. (dieses Projekt ist bereits abgeschlossen)
- SmartGirls: SmartGirls sind Mädchen aus ganz Deutschland, die ihre Begeisterung für Roboter entdeckt haben. Sie tüfteln, programmieren, bauen und probieren, um ihren Robotern das Tanzen, Laufen und vieles mehr beizubringen. An vielen Schulen bieten Lehrerinnen und Lehrer Roboter-Kurse speziell für Mädchen als AG oder im Informatik-Unterricht an. Das Konzept dahinter steht ist "Roberta - Mädchen erobern Roboter". Bei Wettbewerben präsentieren später verschiedene Teams ihre Roboter. Der international bekannteste Wettbewerb heißt "RoboCupJunior" und ist die Meisterschaft des Roboterprogrammierens. (Veranstalter der ersten beiden Projekte ist das „Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.“ mit Sitz in Bielefeld; www.kompetenzz.de)
- momentmal: momentmal ist das Mentoringprogramm zu Studien- & Karriereplanung für Frauen in der Universität Bielefeld. Es umfasst die Fachrichtungen Naturwissenschaften und Technik und beinhaltet spezielle Angebote für Studentinnen, Doktorandinnen und Schülerinnen. Das Projekt hat zum Ziel, Frauen eine gezielte Karriereförderung zu ermöglichen, Kontakte und Netzwerke anzustoßen und Förderbeziehungen von Frauen zu institutionalisieren.

Weitere interessante Infos für Mädchen in der Berufsorientierung finden sich im Hinblick auf die IT-Berufe z.B. auf der vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Jugend und Frauen geförderten Seite www.idee-it.de.

5 Beratung im Übergang Schule – Beruf in Bielefeld

5.1 Jugendhaus – Bürogemeinschaft Arbeitplus und Jugendberufshilfe

Das Bielefelder Jugendhaus bietet arbeitslosen Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf bei der Einmündung in das Arbeitsleben Hilfe und Beratung. Für alle Schüler/-innen der allgemeinbildenden Schulen ab der 8. Klasse findet eine präventive Beratung statt.

Das Jugendhaus ist eine Bürogemeinschaft der Rechtskreise SGB II (Arbeitslosengeld II) und SGB VIII § 13 (Jugendberufshilfe). Es „bündelt in Bielefeld Beratung, Begleitung und Vermittlung in berufliche Perspektiven für Jugendliche mit Unterstützungsbedarf an einem Ort (vgl. www.bielefelder-jugendhaus.de).

Spezifische Angebote für Mädchen im Übergang Schule – Beruf werden im Jugendhaus nicht vorgehalten. Viele der Maßnahmen des Jugendhauses werden durch Projektgelder des Europäischen Sozialfonds finanziert. Für die Unterstützung des ESF benötigt es in Antragstellung und Konzeption eines generellen Cultural und Gender Mainstreamings. So dass von einer grundlegenden gendersensiblen Haltung ausgegangen wird.

In der Systematik des Übergangsmanagements wird unterschieden zwischen ausbildungsreifen, ausbildungsreifen marktbenachteiligten, noch nicht ausbildungsreifen und mittelfristig nicht ausbildungsreifen Jugendlichen. Für jede Gruppe gibt es spezifische Angebote, die die jungen Menschen entweder direkt in Ausbildung und in schulische Maßnahmen vermitteln oder durch Berufsgrundschule u.ä. in berufsvorbereitenden Maßnahmen unterbringen. Dabei erhält jede/r unversorgte Jugendliche eine/n persönliche/n Ansprechpartner/-in bis zur Integration in Ausbildung und Arbeit. Die individuelle Bildungs- und Berufswegeplanung hat zum Ziel den höchst-möglichen Berufseinstieg für die jungen Mensch zu ermöglichen. (vgl.ebd.)

Für die Schüler/-innen der allgemeinbildenden Schulen gibt es ab der 8. Klasse zur Vorbereitung auf die Berufsplanung einen Jobpass, den Berufsparcour, Schülerpraktika und den Kompetenzcheck.

Der Beirat regt eine konzeptionelle Diskussion darüber an, dass die Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit auch in der Jugendberufshilfe ihre Anwendung finden.

5.2 Berufsberatung bei der Agentur für Arbeit

Die Agentur für Arbeit Bielefeld bietet eine grundlegende individuelle Berufsberatung für Schüler/-innen an, auf der homepage heißt es: „Im Mittelpunkt stehen dabei Ihre Wünsche, Fragestellungen und Probleme. Wir, die Berufsberaterinnen und Berufsberater wollen Ihnen mit Verständnis und Offenheit begegnen und gemeinsam mit Ihnen individuelle Lösungen erarbeiten.“ (vgl. www.arbeitsagentur.de) Ein weiterer Baustein des Angebotes ist die Ausbildungsvermittlung. Hier wird an das Beratungsgespräch angeknüpft und wenn möglich werden geeignete Plätze vorgeschlagen. Auch über das schulische Ausbildungssystem mit seinen Möglichkeiten wird informiert.

Im Berufsinformationszentrum finden junge Menschen umfassende Infos zu den Themen Ausbildung und Studium sowie zu Berufsbildern und ihren Anforderungen. Bei der regelmäßigen Veranstaltung „donnerstags im BIZ“ haben Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern, Lehrer und alle am Thema Interessierten, die Möglichkeit die Anforderungen und Merkmale ihres „Wunschberufes“ hautnah zu erleben - auch im Hinblick auf ein mögliches Vorstellungsgespräch. „Dies kann z.B. durch einen Vortrag über Einstellungsvoraussetzungen, Inhalte und Ablauf der Ausbildung, Tätigkeiten, Arbeitsmittel, Arbeitsort, Stellung im Betrieb, berufliche Weiterbildung erfolgen. Anschließend wird Raum für eine Diskussion, und/oder die Möglichkeit Fragen zu stellen, eingeräumt. Vielfach berichten Auszubildende über Inhalte und Ablauf ihrer Ausbildung.“ (vgl. ebd.) Des Weiteren finden sich auf der homepage der Arbeitsagentur verschiedene Formulare, Broschüren und links zum Thema Berufswahl (siehe auch: www.planet-beruf.de).

Mädchenspezifische Angebote in Bezug auf Beratung, Berufswahl und Lebensplanung werden nicht vorgehalten. Die Agentur für Arbeit beteiligt sich am Girls' Day und an Aktionen zu den MINT-Berufen.

5.3 Unterstützung bei der Berufswahl- und Lebensplanung in weiteren Bereichen

- Schulsozialarbeit an Bielefelder Haupt- und Förderschulen:
Zu den Kernarbeitsfeldern der Schulsozialarbeit gehört die Qualifizierung und Betreuung von Jugendlichen im Übergang von Schule in die Arbeitswelt. Die geschlechtspezifische Orientierung versteht sich als Querschnittsaufgabe für alle Angebote. (vgl. Rahmenkonzeption der Schulsozialarbeit in Bielefeld, erstellt von AWO und EGD).
- Mädchentreff Bielefeld: Der Mädchentreff bietet sozialpädagogische Unterstützung und Beratung zu Ausbildungs- und Berufsfindungsfragen an (vgl. www.maedchentreff-bielefeld.de).
- Offene Kinder- und Jugendarbeit: In vielen Jugendzentren werden unterstützende Maßnahmen für den Übergang von Schule zu Beruf angeboten wie z.B. Hilfe bei Bewerbungen, Infos zur Berufswahl, Unterstützung bei der Einschätzung von Chancen und Möglichkeiten.
- Die RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) bietet in Kooperation mit dem Zentrum Frau in Beruf und Technik für junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte ein Mentoring bei der Berufsorientierung, Studienwahl oder Ausbildungsplatzsuche an.

Der Beirat stellt die Frage, inwieweit diese Maßnahmen geschlechtsspezifisch orientiert sind?

6 Berufsvorbereitung im Übergangssystem nach SGB II und SGB III in Bielefeld

In Bielefeld haben sich vier Bildungseinrichtungen zur sog. „Bietergemeinschaft“ zusammengeschlossen, die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen anbieten. Hierzu gehören:

- Handwerksbildungszentrum Bielefeld (HBZ)
- IN VIA Katholisches Jugendbildungswerk
- Verein BAJ (Berufliche Ausbildung und Qualifizierung Jugendlicher und Erwachsener)
- VHS-Bildungswerk Bielefeld e.V.

2009 stellten sie für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen zusammen 300 Plätze in unterschiedlichen Berufsbereichen zur Verfügung. In den 9 bis 11 Monate dauernden Maßnahme werden folgende Inhalte vermittelt:

- Ermittlung der persönlichen Stärke/Unterstützung bei der Berufswahl
- Vermittlung beruflicher Grundfertigkeiten mit Bezug auf Ausbildung und Arbeit
- Allgemeine Grundlagen, die für die Ausbildung oder Arbeit notwendig sind (nachträglicher Hauptschulabschluss ist möglich)
- Bewerbungstraining: Grundlagen, Tipps
- Medienkompetenz und PC
- Berufsschulunterricht
- Praktikum in Betrieben (vgl. Infomappe Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen)

Der Beirat stellt in Frage, ob sich durch die Ausbildung zur Änderungsschneiderin nachhaltige Berufschancen und existenzsichernde Verdienstmöglichkeiten ergeben.

Das Handwerksbildungszentrum, das VHS-Bildungswerk und das BAJ bieten Maßnahmen für junge Frauen und Männer an. Beim BAJ gibt es die Möglichkeit speziell für Mädchen, eine Ausbildung zur Änderungsschneiderin zu machen. Mädchenspezifische Förderung findet durch die Begleitung der Sozialarbeiterinnen statt.

Ein reines Mädchenangebot im Rahmen der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen bietet der Verein IN VIA Katholisches Jugendbildungswerk an. „IN VIA Kath. Mädchensozialarbeit im Bezirk Minden-

Ravensberg-Lippe e. V. wurde 1973 als gemeinnütziger Verein gegründet und verfolgt die Ziele Beratung, Bildung und Integration ins Berufsleben insbesondere für Frauen.“ (vgl. www.invia-bielefeld-herford.de) Das Angebot richtet sich an Mädchen und junge Frauen, die in unterschiedlicher Weise von Benachteiligung betroffen sind und auf ihrem Weg ins Berufsleben Unterstützung benötigen.

Bei IN VIA gibt es derzeit vier verschiedene Maßnahmen, die sich am Bildungsgrad der Mädchen und daran ob ein gesicherter Berufswunsch vorliegt, orientieren. Eine Gruppe ist für Mädchen mit Lernbehinderungen vorgesehen. Jede der Maßnahmen wird durch eine Bildungsbegleiterin und eine Sozialpädagogin betreut. Alle Teilnehmerinnen machen zu Beginn einen Kompetenzcheck, um herauszufinden, wo ihre Stärken und Vorlieben liegen. Für alle Mädchen ist in dem o.a. Zeitraum ein Praktikum zur Berufsorientierung vorgesehen. IN VIA bietet die Bildungsmaßnahmen in den Berufsfeldern „Verkauf“, „Hauswirtschaft“ und „Gesundheit & Soziales“ an. Ein Großteil der jungen Frauen, die in den Maßnahmen betreut werden, wünscht sich eine Ausbildung in eher traditionellen Frauenberufen.

Anlage:

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB): Daten zum Ausbildungsmarkt und Ausbildungsvergütung 2009, zusammengefasst von der Gleichstellungsstelle Bielefeld

Literatur

Agentur für Gleichstellung im Europäischen Sozialfonds, Berlin 2010: „Junge Frauen und Männer im Übergang von der Schule in den Beruf“

Bertelsmann-Stiftung, 28.07.2010: „Gute Aussichten für Arbeitnehmer in Deutschland“

Bundesjugendkuratorium, 2009 Stellungnahme: „Schlaue Mädchen – Dumme Jungen? Gegen Verkürzungen im aktuellen Geschlechterdiskurs“

Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2010: „Berufsorientierung und Berufswahl – Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen“

Große-Venhaus, Gerd in Statistische Analysen und Studien NRW, 2009 Band 59: „Mädchen und Jungen auf ihrem Weg durch das allgemeinbildende Schulsystem – Geschlechterdisparitäten im Bildungsverlauf“

Kompetenzzentrum, 2010 Forschungsreihe Girls' Day: „Berufsimages aus der Sicht von Girls' Day-Teilnehmerinnen“

Kosmann, Marianne Prof.Dr., Vortrag beim 10. Vernetzungskongress Mädchenarbeit in NRW am 16.10.2008: „Mädchen heute – Lebenslagen zu Beginn des 21. Jahrhunderts“

Kultusminister Konferenz und Bundesministerium für Bildung und Forschung, Autorengruppe Bildungsberichterstattung: „Bildung in Deutschland 2010“

Anhang

Mädchen in dualer Ausbildung in Bielefeld

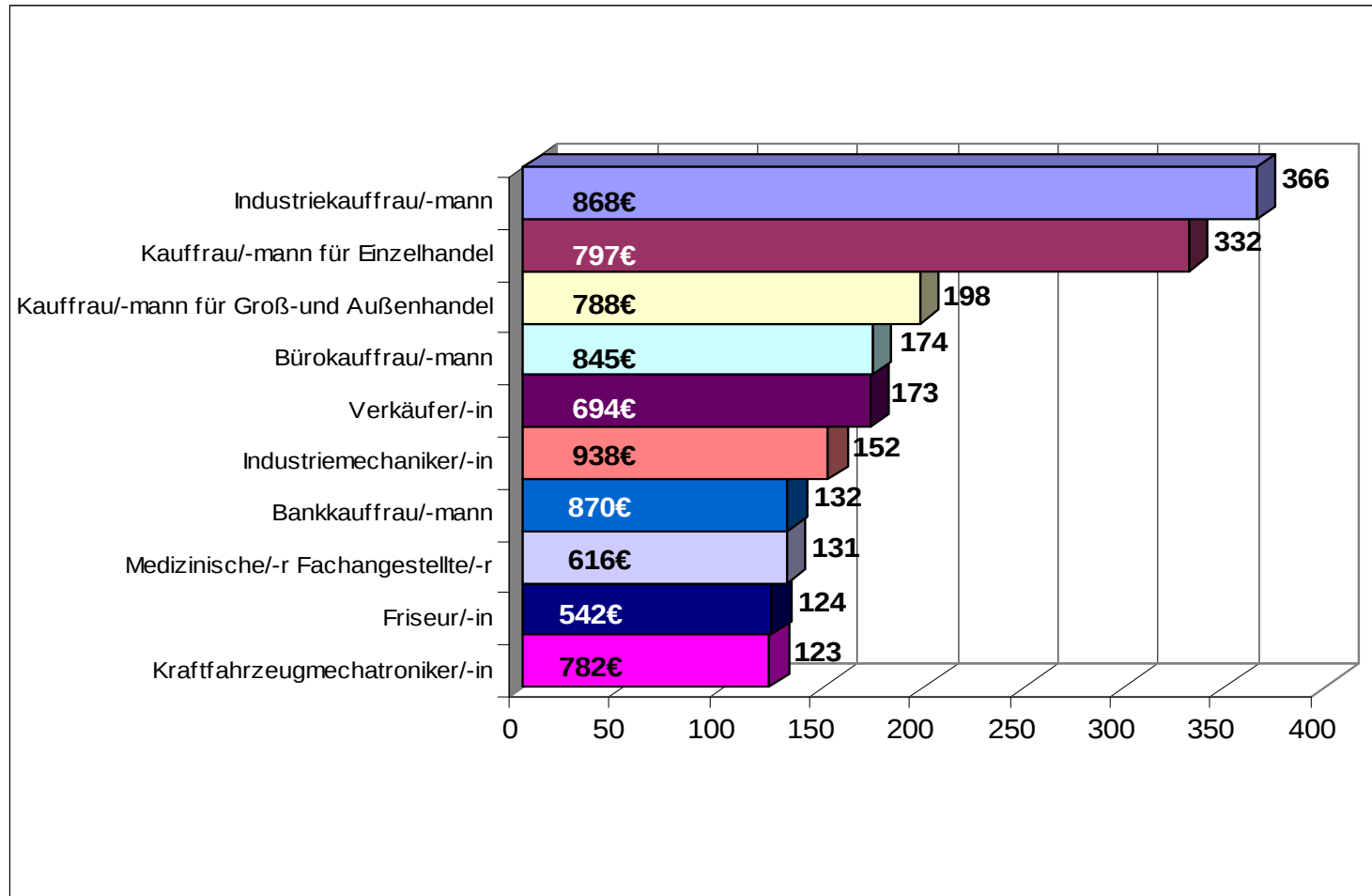
Auswertung der kommunalen
Daten des Berufsbildungsreports
2009

Duale Ausbildung in Bielefeld

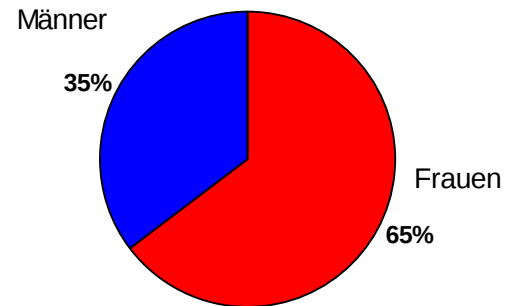
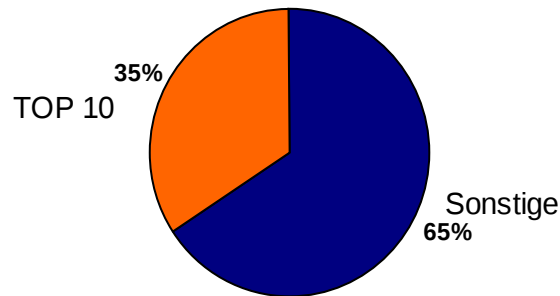
- In Bielefeld haben im Jahr 2009 5507 Jugendliche, eine Ausbildung im dualen System begonnen.
- Davon waren 3254 (59,1%) junge Männer und 2253 (40,9%) junge Frauen.

Die 10 häufigsten Ausbildungsberufe im Arbeitsamtbezirk Bielefeld

(n= 5507 Auszubildende, Stand: 21.01.2010)



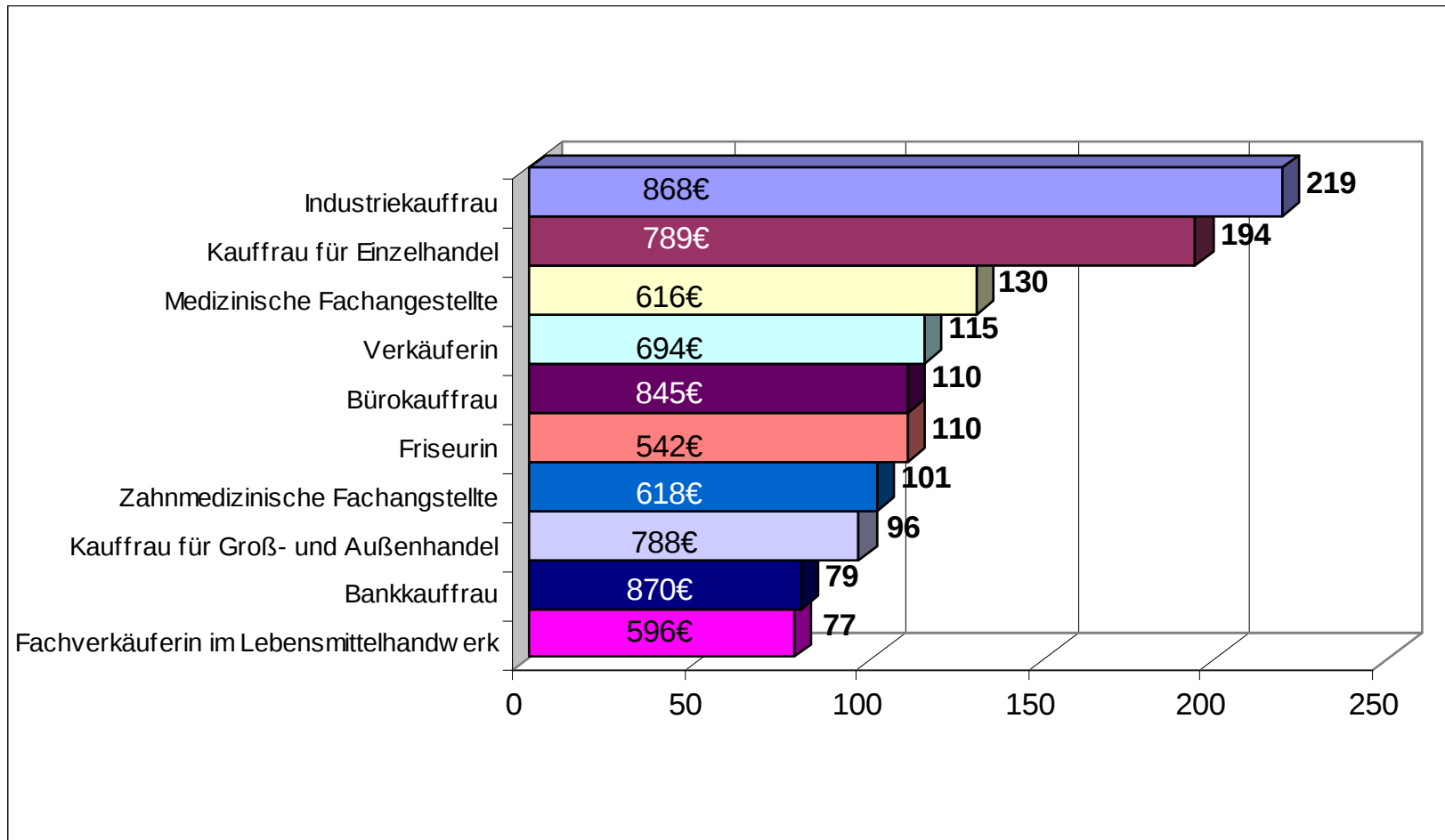
In diesen 10 Ausbildungsberufen...



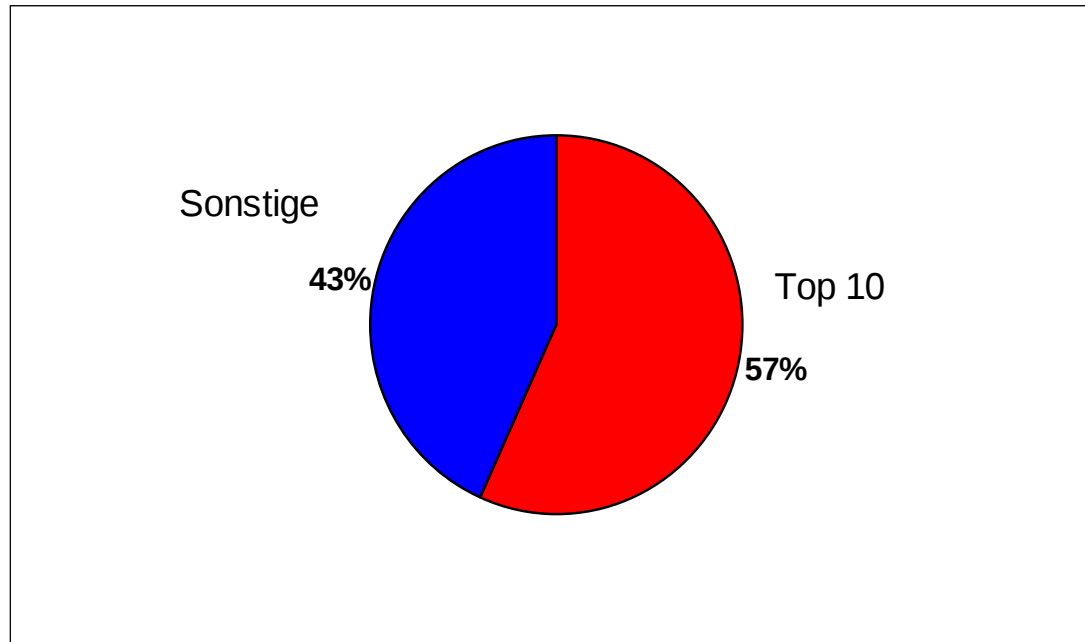
- Wird mehr als jede/-r dritte Jugendliche im Arbeitsamtbezirk Bielefeld ausgebildet
- Sind Mädchen stärker vertreten als Jungen
- Beträgt die durchschnittliche Ausbildungsvergütung im letzten Ausbildungsjahr 766,50 €
(min. 542 € Friseur/-in, max. 938 € Industriemechaniker/-in)

Die 10 häufigsten Ausbildungsberufe junger Frauen im Arbeitsamtbezirk Bielefeld

(n= 2253, Stand: 21.01.2010)



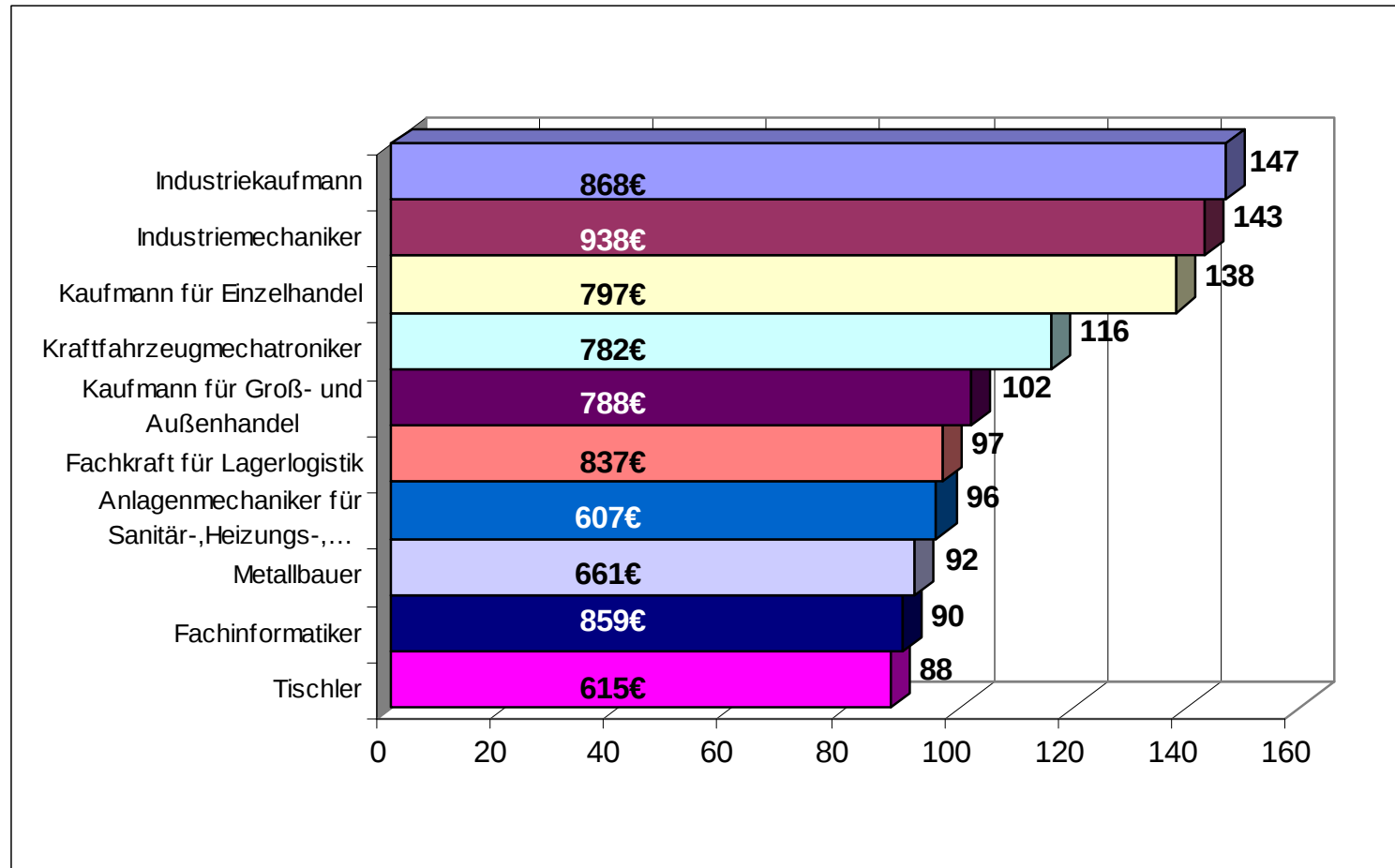
In den 10 häufigsten Ausbildungsberufe für junge Frauen...



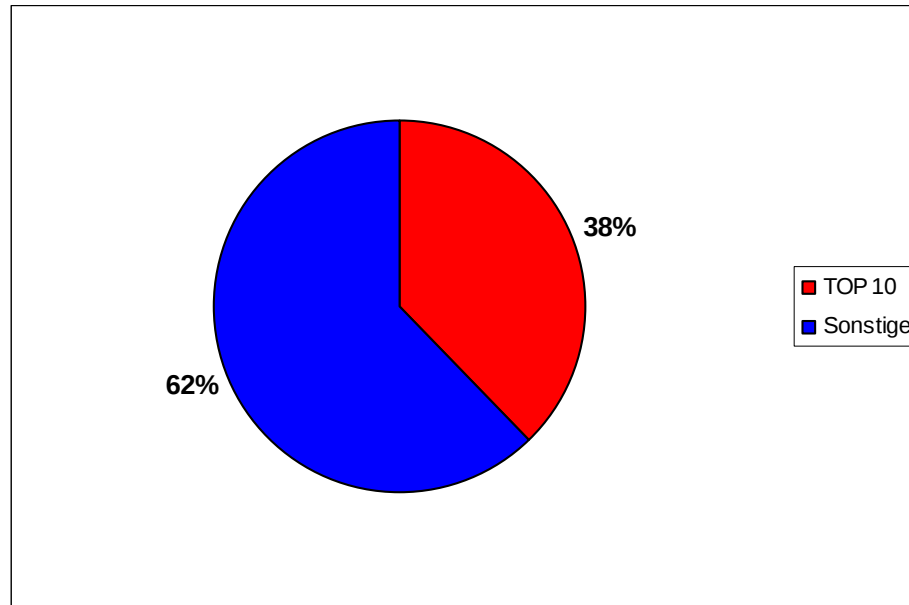
- Wird mehr als die Hälfte aller Mädchen, die sich für die duale Ausbildung entschieden haben ausgebildet
- Verdienen die jungen Frauen durchschnittlich im letzten Ausbildungsjahr 723,40€ (min. 542 € Friseurin, max. 868 € Industriekauffrau)

Die 10 häufigsten Ausbildungsberufe junger Männer im Arbeitsamtbezirk Bielefeld

(n= 3254, Stand: 21.01.2010)

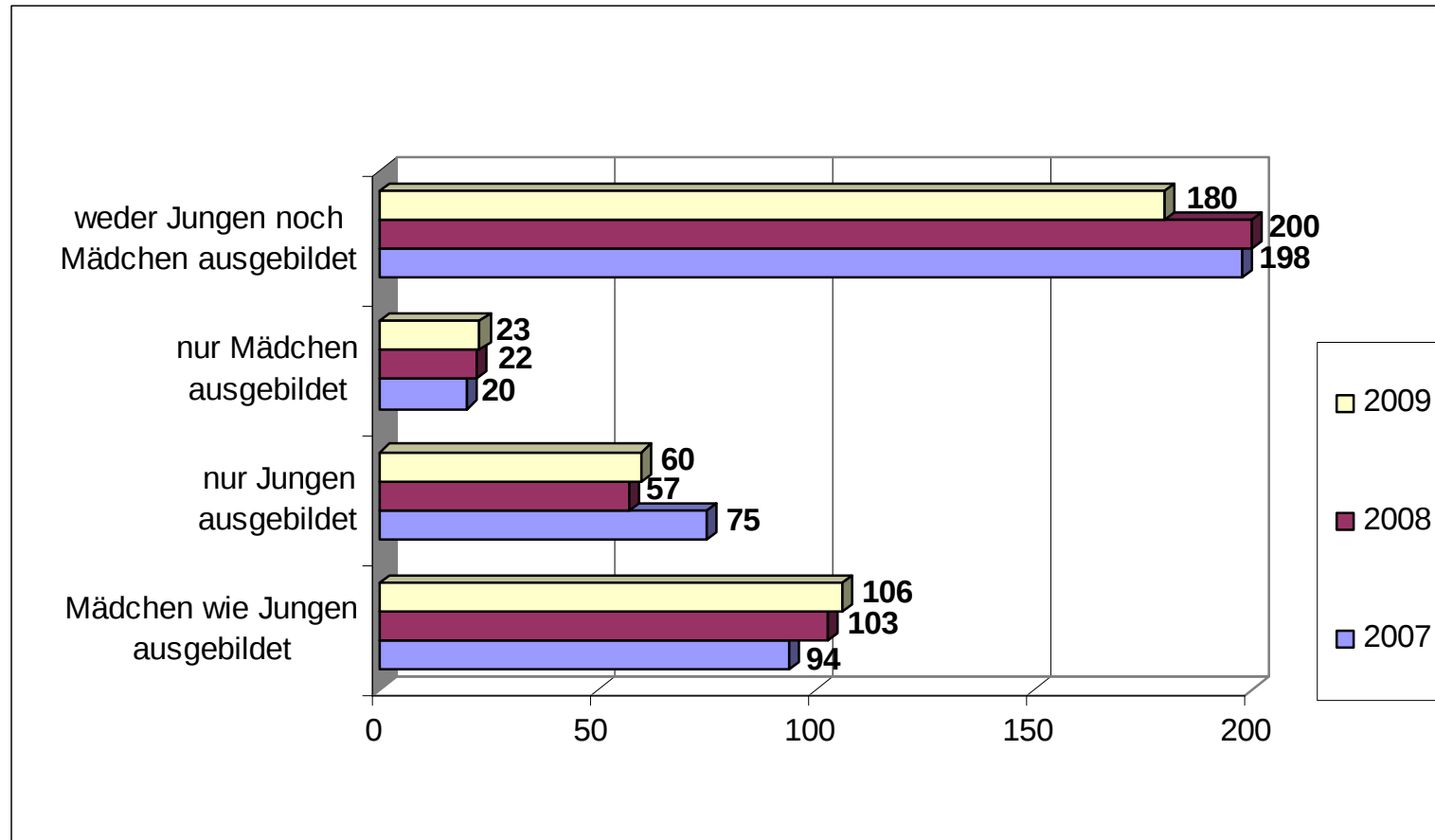


In den 10 häufigsten Ausbildungsberufen für junge Männer...



- Wird gut ein Drittel aller männlichen Auszubildenden ausgebildet
- Verdienen junge Männer durchschnittlich im letzten Ausbildungsjahr 775,20 € (min. 607 € Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, max. 938 € Industriemechaniker)

Es gibt 369 Ausbildungsberufe in Bielefeld.
Davon werden in x Berufen in Bielefeld...



Zusammenfassung

- In der dualen Ausbildung befinden sich nur 40% Mädchen und 60% Jungen.
- In den Top 10 der Ausbildungsberufe sind 65% der Mädchen und 35% der Jungen zu finden.
- **Das Spektrum an Ausbildungsberufen für Mädchen ist geringer.**
- Über die Hälfte aller Mädchen wird in nur zehn Ausbildungsberufen ausgebildet.
- In den Berufen, für die Mädchen sich am häufigsten entscheiden, haben sie **bereits in der Ausbildung gut 50€ weniger** in der Tasche als die Jungen.

Quellen

- http://www.bibb.de/dokumente/pdf/naa309_2009_tab53_2nw.pdf
(Ausbildungsmarktdaten NRW - Seite Bielefeld)
- www.bibb.de/dav
(Ausbildungsvergütung - Gesamtübersicht nach Berufen)